

bare und gesegnete Alpe. Wie sich die schreckliche Verwandlung begeben hat, davon gibt die folgende Sage Kunde.

Es wohnte dort oben einmal vor Zeiten ein reicher, wohlhabender Hirt, dessen wohlgenährte Kinder auf den grünen, kräuterreichen Matten weideten. Seine Vorfahren waren alle fromm und gottesfürchtig gewesen, und der Herr hatte ihren Fleiß gesegnet und ihre Heerden vermehrt. Nirgends im ganzen Schweizerlande gaben die Kühe reichlichere und fettere Milch, als auf der Blümelisalp, und so kam es, daß sich die Kisten und Kasten in der Hütte anfüllten mit köstlicher Habe, und daß die Senner ihres Reichthums schier kein Ende wußten. Das machte den Hirten, dem jezo Haus und Alpe gehörte, übermüthig und stolz; er verachtete die einfache alte Sitte des Landes und wollte es den Leuten gleich oder noch zuvor thun, welche brunten in den Städten wohnten. Er vergaß seines Gottes und seines Heilandes, und dachte an Nichts, wie an äußeren Prunk und weltliche Herrlichkeit.

Eines Tages sprach er zu seiner Mutter, die noch bei ihm in der Hütte wohnte: „Mutter, unser Häuslein gefällt mir nicht mehr. Ich muß ein Gebäude haben, wie es mir und meinem großen Reichthum geziemt. Darum will ich Bauleute kommen lassen, unsere Hütte niederreißen, und ein schönes, großes Gebäude an seine Stelle setzen.“

„Ach, mein lieber Sohn,“ erwiderte die fromme Mutter, „warum strebst doch du nach solchen Dingen? — Deine Antwort“